

# Die Stadt gibt ihren Segen

Stararchitekt Daniel Libeskind will eine Synagoge für die liberale jüdische Gemeinde bauen. Der spektakuläre Entwurf soll die Gemeinde sichtbarer machen – jetzt hat die Stadt den Bauvorbescheid für das Gebäude im Lehel genehmigt.

VON SEBASTIAN SCHLENKER

Die liberale jüdische Gemeinde Beth Shalom hat mit ihren Plänen zum Bau einer neuen Synagoge eine wichtige Hürde genommen: Die Stadt hat den Bauvorbescheid für das Gebäude Am Gries nahe der Prinzregentenstraße genehmigt, wie Jan Mühlstein, Vorstandsvorsitzender einer eigens gegründeten Stiftung, mitteilte. Damit ist der Weg frei, den spektakulären Entwurf des New Yorker Star-Architekten Daniel Libeskind umzusetzen.

Sie sehe den Bauvorbescheid als wichtigen Schritt auf dem Weg zur Libeskind-Synagoge, sagte die Vorsitzende der Gemeinde, Anna Grube. Die Gemeinde wächst und hat mittlerweile rund 600 Mitglieder. „Durch die Synagoge wird das liberale Judentum in München sichtbar



Das liberale Judentum in München soll durch die neue Synagoge ein Gesicht erhalten. Rechts das Senioren- und Pflegeheim Vincentinum an der Oettingenstraße.

werden und die Gemeinde Beth Shalom wird ein dauerhaftes Zuhause in München bekommen“, sagt Grube. Auf Grundlage des Bescheids kann die Gemeinde nun die Raumplanung abschließen und die genauen Baukosten ermitteln. Die Finanzierung des Projekts ist noch nicht gesichert. Die Gemeinde sammelt weiterhin Geld und

nimmt auch Spenden für ihr Projekt entgegen.

Zuvor hatte sich bereits der Bezirksausschuss Altstadt-Lehel positiv über den geplanten Neubau geäußert. Die Politiker in der Altstadt nahmen die Planungen der Gemeinde mit Freude wahr und gingen in den vergangenen Sitzungen auch auf erste Fragen von Anwohnern ein.

Nun, da die Planungen für die Synagoge immer konkreter werden, nimmt auch das Interesse der Anwohner spürbar zu. Manche Nachbarn äußerten zuletzt etwa Bedenken wegen einer womöglich veränderten Verkehrsführung. Diese Einwände konnten die BA-Mitglieder entkräften. Sie verwiesen zudem darauf, dass aus ihrer Sicht ein

Baubeginn vor 2022 nicht zu erwarten sei. Neben der Synagoge soll der Gebäudekomplex vor allem Wohnungen beherbergen. Zudem ist eine öffentliche Kindertagesstätte und eine Begegnungsstätte mit Platz etwa auch für Ausstellungen geplant.

Architekt Daniel Libeskind zeigte sich erfreut über den positiven Bescheid der Stadt.

Er sei begeistert über diese wichtige Entscheidung, ließ er mitteilen. Er habe bereits über ein Jahrzehnt lang an diesem Projekt gearbeitet. In Zeiten spaltender Rhetorik und wachsenden Antisemitismus sei die Beth-Shalom-Synagoge auch ein Beweis für die demokratischen Werte Deutschlands, sagte Libeskind demnach.



Daniel Libeskind plant den Neubau. DPA



Jan Mühlstein leitet die Synagogen-Stiftung. RK